

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Vierteljährig	7 " — "
Mit Postverendung:	
Halbjährig	16 fl.
Vierteljährig	8 " — "

# Krader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwelmalige Insertion 30 kr. 5. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Sambura, Berlin, (Unter den Eichen) 10, Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 13. Mai.

Ueber die in den letzten Tagen in Wien stattgefundenen Bischofsconferenzen erzählt die „N. Fr. Pr.“, daß das Resultat derselben in Form von Eingaben bereits zur Kenntniß der Regierung gelangt sei. Wie verlaufen, haben sich diese Conferenzen nebst der Congruenzfrage und der Stellung des Episcopats zu der Schulgesetzgebung auch mit der Wehrpflicht der Cleriker befaßt, in Bezug auf welche die Bischöfe eine Erleichterung derjenigen Gesetzesbestimmungen erlangen möchten, welche den Bildungsgang der Cleriker zu unterbrechen drohen. In der Schulgesetzfrage, heißt es, wurde der principielle Widerstand gegen das Gesetz fallen gelassen; die Opposition wolle eine neue Methode befolgen und sich mehr gegen einzelne Punkte des Gesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen wenden.

Der jüngste Aktionsplan der cisleithanischen Regierung, die das Elaborat des Verfassungsausschusses in Form eines Gesetzes zuerst vor das Forum des galizischen Landtages zu bringen und dann erst das Votum der Reichsvertretung einzuholen gedenkt, scheint in Abgeordnetenkreisen nicht allgemeine Zustimmung zu finden. Dem „Tagblatt“ wenigstens berichtet man, daß hervorragende Mitglieder der Verfassungspartei diesen von den regierungsfreundlichen Blättern mit so großem Jubel begrüßten Aktionsplan zum Gegenstand einer Interpretation an das Gesamtministerium machen wollen, und zwar soll die Initiative zu dieser Frage nicht von den „Jungen“ ergriffen worden sein; gewiß bezeichnend!

Wie andererseits dem „Pester Lloyd“ aus Wien geschrieben wird, hat der neueste Aktionsplan der Regierung in den Kreisen der polnischen Deputirten zwar momentan verstimmt, da man hinter ihm irgend eine Falle mitterte, später jedoch, als man ihn eingehender zu berathen anfing, einer freundlicheren Aufnahme Platz gemacht.

Man verschließt sich — so heißt es in der betreffenden Correspondenz des genannten Blattes — in diesen Kreisen nicht länger der Erkenntniß, um wie vieles die eigene Verantwortlichkeit durch jenen modus procedendi erleichtert werde, und da stillenweise der polnische Sanguinismus in der Anschauung sich Bahn bricht, der Reichsrath werde schließlich einigen eventuellen, vom galizischen Landtage beschlossenen Modificationen des Elaborates Raum geben, so werden die galizischen Abgeordneten jetzt gewiß nichts thun, was die Beschlußfassung über das Elaborat verzögern und erschweren könnte. Nur eine, wie sich zeigt, unbegründete

deute Besorgniß hegt man in den galizischen Kreisen, und diese besteht darin, daß durch eventuelle, vom galizischen Landtage vorgenommene Aenderungen der Abschluß der Verhandlungen verzögert werden könnte, wenn sie nicht ganz und gar daran scheitern. Entspringt diese galizischerseits zur Schau getragene Besorgniß dem ernststen Willen, den Ausgleich rasch abgeschlossen zu sehen, dann brauchen die Vertreter Galiziens im Reichsrathe in ihrem Landtage nur auf den, nach allen Seiten hin bindenden Charakter des Elaborates hinzuweisen, und dieses Moment wird gewiß genügen, um jede unzeitige Verbesserung oder Aenderungssucht zum Schweigen zu bringen. Ebenso wenig schwer wiegend erscheint das weitere polnische Bedenken, der Lemberger Landtag könne auch nicht ins Ungeheure hineinvotiren, da er der Zustimmung des Reichsrathes nicht sicher sei. Man wird diesfalls sich in Lemberg vor Augen halten müssen, daß das Elaborat beim Verfassungsausschusse, mithin den vollgiltigen Repräsentanten der parlamentarischen Majorität wie auch der polnischen Fraction entstannt, und daß beide diese parlamentarischen Factoren stark genug sind, um das Elaborat durchzubringen.

Die „D. N. C.“ schreibt: „Die Nachricht Cardinal Antonelli habe auf die amtliche Mittheilung, daß der Cardinal Prinz Hohenlohe zum Vorschifter des deutschen Reiches beim Vatican in Aussicht genommen, geantwortet, der Papst könne einem Cardinal nicht gestatten, ein solches Amt zu übernehmen, wird von gut unterrichteter Seite bestätigt. Es dürfte bei dieser Gelegenheit angezeigt sein, darauf hinzuweisen, daß Prinz Hohenlohe zu denjenigen 91 geistlichen Würdenträgern gehörte, welche zwar in Rom anwesend waren, sich jedoch bei der Abstimmung über das Unfehlbarkeitsdogma nicht eingefunden hatten. Unter diesen 91 befanden sich folgende 7 Cardinäle: Mattei, Orsini, Quaglia, Hohenlohe, Verardi, Antonelli und Grassellini. Unter solchen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, daß bei dem Papste es keine angenehme Empfindung hervorgebracht haben mag, als ihm amtlich die Benachrichtigung zugeing, daß gerade diesem Kirchenfürsten neben seiner kirchlichen Bedeutung noch das so wichtige Amt eines Vertreters des hervorragendsten Staates des Continents übertragen werden soll.“

Die Antwort des Reichskanzlers auf die Petition der eilsässischen Frauen um Vertagung der Einführung der Militärpflicht in Elsaß-Lothringen ist endlich eingetroffen. Fürst Bismarck erklärt den Bittstellerinnen, daß es nicht in seiner Macht liege, den durch das Gesetz bestimmten Termin für die Wirksamkeit der deutschen Militärgesetzgebung abzuändern. Die

erste Aushebung werde demnach im October dieses Jahres stattfinden; doch solle sie „mit Rücksicht auf die Neuheit der Lage und auf die Gefühle der Bevölkerung“ mit möglicher Schonung vorgenommen werden. Er sei der Ueberzeugung, daß die practische Durchführung des Gesetzes die zur Zeit in Bezug auf dasselbe bestehenden Besorgnisse als unbegründet erweisen und daß auch in Elsaß-Lothringen der Dienst im Heere, zu welchem alle wehrhaften Männer verpflichtet sind, als eine Schule der Mannhaftigkeit und Tüchtigkeit werde anerkannt werden.

Ueber die Urlassen, welche dem Ur laube des Fürsten Bismarck zu Grunde liegen, werden im „Nürnberg. Correspondent“ einige interessante Andeutungen gegeben. „Auf seiner letzten parlamentarischen Soirée — heißt es dort — hat sich Fürst Bismarck mit ziemlicher Unumwundenheit gegen einige Abgeordnete geäußert. Er hat sich sehr bitter über die vielerlei Intriguen beschwert, die ihm am Hofe gespielt würden, so daß die Abgeordneten den Eindruck empfingen, als halte Bismarck seine Stellung wirklich für erschüttert. Ob die Verbreitung dieses Glaubens zu dem Mißzeuge gehört, dessen Bismarck bedürfen zu müssen glaubt, ob dabei ein Stückchen „politischer Heuchelei“ mit unterläuft, ob er damit irgend einen Schachzug in der höheren Politik zu maskiren trachtet, das sind ebenso viele berechtigte Fragezeichen. Thatsache ist, daß am Hofe eine außerordentliche Verstimmung über den Gang des jetzigen Reichstages herrscht. Der Kaiser selbst hat seine „allerhöchste Mißstimmung“ über die liberalen Beschlüsse wiederholt ausgebrückt, besonders übel hat er es aber vermerkt, daß „die Armee mitdiscutire“, das heißt, daß man im Heere das neue Militärstrafgesetzbuch zu besprechen wage.

Ein Berliner Blatt meldet, daß Fürst Bismarck während seines Ur laubes durch den Kriegsminister General von Roön vertreten werden dürfte.

Dem deutschen Reichstage sind bis jetzt 1392 Petitionen für und 55 gegen die Jesuiten übergeben worden. Der Antrag des Referenten Gneist lautet: „Die sämmtlichen Petitionen seien dem Reichskanzler mit der Aufforderung zu übergeben, wenn möglich noch in dieser Session dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Niederlassung der Mitglieder der Gesellschaft Jesu und der ihr verwandten Congregationen ohne ausdrückliche Zulassung der betreffenden Landesregierung unter Strafe gestellt wird.“ Die Jesuiten werden also gehen müssen, trotzdem die Petitionen zu ihren Gunsten über zwei Centner wiegen.

In Paris betrachtet man den Ur laub des Reichskanzlers als einen Schachzug gegen Frankreich. Sämmtliche Blätter sind der Meinung, die

## Feuilleton.

### Heiteres von der Königsreise. \*)

Wenn man die bändelstarken Itinerarien ansieht, welche ehemals entstanden, so oft ein König durch Ungarn fuhr, und welche den Begriff erwecken, als habe der Monarch damals vor lauter Stationen das Land nicht sehen können, so erfüllt uns doch ein gewaltiger Respekt vor heutigen Königsreisen. Die gewöhnliche Langsamkeit von ehedem und die schwindelnde Eile von heute, welch gewaltiger Unterschied. Allen, die an der Reise Seiner Majestät Theil genommen haben, geht es noch jetzt nach Tagen, wie ein Mühlstein von La Ferté im Kopfe herum. Es war das eine wilde Jagd, wie man sie zum Vergnügen nicht zu unternehmen pflegt; es hieß da nicht „heute da, morgen dort“, sondern „heute da, heute dort“ und heute überdies noch an zehn anderen Orten. Strapazen, in die glänzendste Form gekleidet, waren es, welche da erduldet wurden, in erster Reihe vom König selbst und von Niemandem besser, als von ihm.

In der That hatte das Gefolge immer die größte Mühe und Sorge, von den allerhöchsten Herrschaften nicht getrennt zu werden. Alles ging im Hui! im Nu! Ankunft und Abreise fielen oft in dieselbe Minute, so daß man bisweilen der Meinung war, eben irgendwo angekommen zu sein, und dann erstaunt gewahr wurde, man sei im Gegentheil soeben abgereist. In dieser Geschwindigkeit war es unmöglich, darauf

zu achten, daß nicht Jemand zufällig zurückbleibe, und während der Fahrt, zumal wenn es mit Pferden querlandeig ging, wußte man nie, ob man denn eigentlich auch vollzählig sei und nicht Einen oder den Andern unterwegs verloren habe.

Natürlich war die Fahrt unter solchen Umständen reich an heiteren Momenten, die sich aber nicht alle für die Wiedergabe mit der Feder eignen, theils privater Rücksichten wegen, theils aus Gründen der Discretion.

Eine der heitersten Episoden war der Aufmarsch irgend einer Garde irgendwo am Franzencanale. Die Leute sahen genau so aus, wie die Caricaturen deutscher kleinstaatlicher Soldateska von ehedem. Ein brauner Frack z. B. mit kurzem Leib und langen Schößen, letztere auf beiden Seiten roth ausgeschlagen, ein Säbel, den „einst mein Vater trug“, ein Csako von vor-sündfluthlicher Form mit einem gewaltigen Rosenbüsch vorneauf, zc. „Das ist also Ihre Garnison?“ frug Se. Majestät mit einer wohlwollenden Anstrengung, das Lachen zu verbeißen, aber die Probe war zu stark, er mußte sich abwenden und rasch weitergehen, denn er konnte sich eines herzlichen Lachens bei diesem Anblick nicht erwehren.

Während der König den Franzencanal besah, bot sich zu beiden Seiten des Canals das seltsame Schauspiel, daß die jungen Bauernmädchen stundenlang neben dem Schiffe einher liefen, wahre Altalanten der Bácska, was umso eigenthümlicher aussah, da sich diese Damen, um im raschen Laufe nicht behindert zu sein, mit einer im 19. Jahrhunderte selbst bei Bauern nicht mehr gewöhnlichen Nadeln, das

ihre Kleidung bildende lange Hemd bis an die Hüften aufhoben und nur den vorn und hinten herabhängenden bunten Schurz flattern ließen.

In manchen Gegenden hatten die braven Landleute ihre liebe Noth damit, zu erkennen, welcher der Herren denn eigentlich der König sei. Der erste Wagen führte in der Regel nur Dienerschaft und unter dieser befand sich einmal auch der Husar des Herrn Communicationsministers, ein baumlanger Mann mit einem zwei Schuh hohen Pelzkolpak, auf dem überdies noch ein ellenhoher Reiterbusch schwannte. Diese imposante Erscheinung stach vielen der unterwegs passirten Gruppen besonders ins Auge und sie glaubten, die geräuschvollen Ausbrüche ihrer Begeisterung am besten ihr darbringen zu können; der Herr Husar aber glaubte seinerseits diese schmeichelhafte Huldigung durch gnädigstes Grüßen nach rechts und links erwidern zu müssen, was natürlich die Leute in ihrem Irrthume noch mehr befestigte.

In Hód-Mező-Bácsárhely wieder klärte ein Bauer seine Umgebung mit den Worten auf: „Das ist der König, der den schmälsten grünen Buschen auf dem Hüte hat.“

In Kalocsa, wo die frischen, putzigen Bauernmädchen den Monarchen umdrängten und ihm mit einem unbezahlbaren Sausaßon alle Hände abkäften, trat ein echter kerniger Bauer aus der Menge hervor, deutete auf den König und rief: „Ejjen, ez a mi emberünk!“ (Ejjen! das ist unser Mann!)

Durchgehends lassen alle ähnliche Züge, die mir zu Ohren kommen, die außerordentliche Gemüthlichkeit erkennen, welche in der Umgebung des Königs herrschte.

\*) Aus dem „Pester Lloyd.“

deutsche Regierung wolle dadurch auf gute Art die Verhandlungen abbrechen, welche in Betreff einer beschleunigten Räumung des occupirten französischen Gebietes eingeleitet wurden.

In Frankreich ist das peinliche Geschäft der Liquidirung der jüngsten Vergangenheit beinahe noch ausschließlich auf der Tagesordnung, und die Rede d'Audiffret-Pasquier's, der Proceß des Marschalls Bazaine und der Protest des Generals Wimpffen drängen alle übrigen Fragen in den Hintergrund. Inzwischen fährt die Capitulations-Commission unverdröffen fort, die Persönlichkeiten zweiten und dritten Ranges, die sich der Reihe nach vor ihr zu verantworten haben, mit mehr oder weniger strengem Tadel zu belegen.

Wie verlautet, wird Admiral Trehouart zum Vorsitzenden des Kriegsgerichtes in der Affaire Bazaine ernannt werden. Marschall Bazaine wird sich inzwischen als Gefangener stellen und wurde vorgestern und gestern ad hoc in Versailles erwartet. General Appert hat, wie es heißt, zu diesem Zwecke bereits ein Haus ausgewählt, wo der Angeklagte unter der Bewachung einer von einem Obersten befehligten Compagnie in Haft bleiben wird.

Marschall Bazaine würde, wie ein Pariser Blatt wissen will, seine Verteidigung auf folgende Punkte basiren: 1. Er habe den Oberbefehl zu spät erhalten. 2. Mac Mahon habe durch die unvorsichtige Annahme der Schlacht von Wörth die Hauptschuld an dem Eindringen des Feindes. 3. Seit der Schlacht von Gravelotte habe er bei mehreren Generalen auf entchiedenen Ungehorsam getroffen. 4. Der Commandant von Metz, General Coffinier, habe Schuld an der schlechten Verteilung der Munition und Mundvorräthe. Kurz Marschall Bazaine schiebt die Schuld auf Alles und Jeden, nur er selbst ist macellos, ein Ritter Bayard ohne Tadel! Von seinen politischen Intriguen steht in der Verteidigung kein Wort.

Don Carlos hat sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Die spanische Regierung hatte dem französischen Ministerium des Aeußeren, wahrscheinlich um den Prätendenten abzuschrecken, die amtliche Mitteilung „zu beliebigem Gebrauche“ gemacht: Don Carlos werde im Falle seiner Gefangennehmung vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich erschossen werden. Der Prätendent war weise genug, es nicht darauf ankommen zu lassen.

So standen eines Abends etliche Herren beisammen, darunter auch ein Minister. Se. Excellenz bemerkte: „Na, meine Herren, morgen heißt's schon wieder um vier Uhr aufstehen.“ Er sagte dies mit einem elegischen Ausdruck in der Stimme und einer Mischung von sanfter Klage und hoher Resignation, die so viel werth war, als hätte er noch dazugesagt: „schöne Unterhaltung!“ In diesem Momente sagte eine Stimme hinter ihm: „Aber sehr gesund!“ Die Stimme fuhr wie ein electrischer Strahl in die Gruppe, es war die Stimme des Königs.

In Hód-Mező-Vásárhely erregte eine photographische Episode mannigfach Heiterkeit. Ein Photograph hatte nämlich ein hohes Gerüste aufgeschlagen, darauf sene Apparate aufgestellt und stand mit wohlpräparirten Platten, rauchender Schwefelsäure und allem Möglichen stundenlang auf der Lauer, um den Moment der Ankunft zu erfassen und photographisch zu fixiren. Im glühenden Sonnenbrande harrete der wackere Lichtbildner tapfer aus, bis der ersehnte Moment da war. Jetzt schnell ans Werk, und das Objectiv gerichtet! Aber ach, die Menschenwoge, in deren Mitte sein Gerüst steht, ist viel zu unruhig, sie schlägt unablässig mit heftiger Brandung an die schwanken Pfähle, der Photograph mit seinen Apparaten schwankt über dem Meere von Köpfen hin und her wie ein Schilf im Winde, keine Möglichkeit die Scene auf's Korn zu nehmen, — der Empfang ist vorüber, der arme Photograph ist schmählich abgeblüht.

Recht gemüthlich war auch das Unwesen der zahllosen Musikbanden in Arad, Temesvár und anderen größeren Städten. Nicht nur durchzogen sie ununterbrochen spielend alle Straßen, sondern es stellten sich auch ihrer mehrere unmittelbar unter den Augen

Dr. F. West, 12. Mai.

Wahrman's heute gehaltenen Programmede dürfte so ziemlich die Hälfte des „Pester Lloyd“ nach ihrem ungewöhnlichen Umfange in Anspruch nehmen, denn Wahrman sprach heute nahezu neun Viertelstunden und dabei so fließend und gewandt, daß mit diesem Vortrage ein phlegmatisch pedantischer Professor wohl den ganzen Vormittag verbracht haben würde. Seinem fachlich verwandten principiellen Gegner Horn überragt jedenfalls an Leichtigkeit und Annehmlichkeit des Vortrags unser Candidat der Leopoldstadt, der heute im großen Redoutensale sich nicht allein über die bisherigen Reichstagsresultate, sondern auch über die vitalsten Aufgaben der nächsten Legislative ausgesprochen. Selbstverständlich können wir uns im engen Correspondenzrahmen nicht einmal über die hervorragendsten, mit lauten Klängen aufgenommenen Stellen des Eingehenderen einlassen, da Wahrman nur vorübergehend mehrere der wichtigsten Reformfragen berührt hatte, was man bei Erwähnung der Oberhausreform und der Bankfrage gewährte. Wenn schon Ceminister Horváth bezüglich der Bildung unseres nächsten Oberhauses principiell das Repräsentativsystem anerkennt, mußte es uns bei Wahrman befremden, auf eine überwiegende, demokratische Basis weniger Gewicht gelegt zu haben. Es liegt in der Aufgabe der gesammten, in zwei Häusern repräsentirten Legislative das Wesen der Volksvertretung auf demokratischer Basis tren, redlich und wahr zu vergegenwärtigen; nur ausnahmsweise wird es das Volk dulden können, daß etwa ein Viertel, ein Fünftel des Oberhauses aus ernannten Mitgliedern besteht, denn es gilt vor allem, jenen Personen im Oberhause eine entsprechende Wirksamkeit zu garantiren, deren das Unterhaus ohne allgemein fühlbaren Nachtheil nicht untergehen kann. Gemeinde, Städte und Comitaten werden ohne Unterschied der Parteistellung ihre vorragendsten Persönlichkeiten zu candidiren trachten, damit eine Ergänzung auf dem zweckmäßigsten Wege uns alle an ein Ziel gelangen lasse: die Wirksamkeit der edelsten, verwerthbarsten, practisch verwendbarsten, fachlich mehrseitig retourmirtesten Kräfte. So denken wir uns flüchtig angedeutet das Problem unseres künftigen Oberhauses, doch werden wir uns noch immer zu beruhigen wissen, sollte auch künftig mehr auf die glänzende Schale als auf dessen inneren Kern bei der Neubildung Gewicht gelegt werden, wenn nur ein beschränkendes „Veto“ zur Gesezeskraft erhoben wird. Heute bringen „Lloyd“ und „Pesti Napló“ die mit vielem Interesse gelesene Rede Brody's, in welcher die Regierungsunfähigkeit der Opposition ebenso haarscharf nachgewiesen wird, wie Bokai's nur zu sehr in Frage gestellter Patriotismus. Brody berührt nämlich den, auch in unserer Sonntagscorrespondenz berührten Passus, worin der gelehrte Schriftsteller Ungarns rückhaltlos mit einer principiellen Verbindung der staats- und unionsfeindlichen Czechen, der Altconservativen, der Feudalen, der Föderalisten und Ultramontanen gedroht. Wahre Vaterlandsliebe constatirt die Undenkbarkeit solch eines Falles, doch Bokai denkt: der Zweck heiligt die Mittel, und unser Zweck ist, um jeden Preis die Zügel der Regierung in unsere Hand zu bekommen.

Se. Majestät auf und spielten zu gleicher Zeit eine Reihe ganz verschiedener Piecen. So mußte der König in Temesvár ein Concert anhören, welches von sechs Musikbanden aufgeführt wurde, die gleichzeitig den Märschymarsch, die Volkshymne, den Szózat, den Höher-Peter, den M-Baccio und die Gardien der Königin spielten. Das war denn eine wahrhaft türkische Musik, und die türkischen Herrschaften, welche da waren, um Se. Majestät zu begrüßen, mußten dieselbe besonders goutirt haben. (Von Orden, welche für die pl. t. Türken mitgebracht wurden, ist übrigens einer übrig geblieben; es waren nämlich zehn Orden da und nur neun Türken. Ob es gelungen, auch für den zehnten Orden einen zehnten Türken herbeizuschaffen, oder ob einer der Türken zwei Orden bekommen habe, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.)

Auch unter den Anreden, welche an Se. Majestät gerichtet wurden befanden sich einige sehr gelungene. So hielt der schwäbische Führer einer Deputation, der seinen Text vergessen hatte, folgende Begrüßungsrede: „Wir danken Em. Majestät für die Refurmen . . . für die Refurmen . . . für die Refurmen . . . die mer kriegt hab'n“.

Als mot de la fin endlich sei eine Bemerkung registriert, welche Erzherzog Josef in Mezöhegyes an Se. Majestät richtete, als die prächtigen Pferde des dortigen Gestüts in Augenschein genommen wurden. Der Erzherzog sagte: „Ejnye, be jó volna itt ló-kötö lenni! Csakhogy nagyon erre jár az a Rádaj!“ (Ei, wie gut wäre es da, Pferde dieb zu werden wenn nur der Rádaj die Gegend nicht so unsicher machte!“

Die Judenverfolgung in Smyrna.

(Aus der „Trierer Zeitung.“)

Smyrna, 4. Mai.

Unsere Stadt, die von jeher gerne den Beinamen Paris des Orients sich beilegen hört und in Bezug auf Moden in der That das Unsterbliche leistete, wollte auch eine neue Mode nachhaffen, die besonders in den Fürstenthümern sehr beliebt geworden und sich sogar bis nach Czechien verpflanzt hat, nämlich die Judenhege. Ein zweijähriges Griechekind, das vor einigen Tagen erfaßt gefunden wurde, war hinreichend, um mit Blitzesschnelle in der ganzen Stadt das Gerücht zu verbreiten, das Kind sei absichtlich von Juden getödtet worden, weil sie ohne Christenblut ihr Osterfest nicht zu feiern vermöchten! Und dieses Aunnenmärchen, das niemals noch seine Wirkung auf die fanatische, rachejüchtige Menge verfehlte, hatte auch hier eine überraschende Wirkung. Es setzte eine ganze Stadt von beinahe 200 000 Menschen in Alarm und hatte bald einen Kampf von unberechenbaren Folgen heraufbeschworen. Das Consularcorps intervenirte und verlangte vom Pascha die energigsthen Maßregeln. Von allen Seiten wurden Truppen herbeigezogen, die Landwehr (Redifs) wurde einberufen und so eine bewaffnete Macht von ca. 2500 Mann geschaffen, welche in Patrouillen von 20 Mann Tag und Nacht die Straßen durchzogen. Auf diese Weise wurde die arg bedrohte Ruhe wieder hergestellt, während die positive Erklärung des ärztlichen Befundes, daß an der Kindesleiche keinerlei Spuren von Gewalt entdeckt worden, ganz fruchtlos geblieben war und die leichtgläubige, jundenfeindliche Menge es so weit trieb, sogar ihren Metropoliten zu bedrohen, weil dieser es gewagt hatte, einen Israeliten, Herrn Ventura, zu beschützen, welcher es höchst unvorsichtigerweise gerade im Momente der größten Aufregung unternommen hatte, nach dem bischöflichen Palais zu gehen und die Unterstützung des Metropoliten zu erbitten. Der italienische Consul, unter dessen Schutz Herr Ventura steht, traf sofort Anstalten, um diesen, welcher in großer Gefahr war, vor der Wuth der Menge zu retten. Auch der österreichische Generalconsul sandte einen Dragoman und einen Wagen, um Herrn Ventura die Möglichkeit zu bieten, aus dem bischöflichen Gebäude, wo er mehrere Stunden versteckt blieb, ungefährdet nach Hause zurückzukehren.

Sehr rühmlichwerth ist, daß der griechische Consul alles aufbietet, die Massen zur Raison zu bringen und sogar aus eigener Initiative das gewöhnlich mit Aufzug und vielen Pölserschüssen begangene Georgsfest auf eine einfache Kirchenfeier beschränken ließ, um nicht eine neue Gefahr heraufzubeschwören, indem auch die türkische Bevölkerung in Folge der Vernichtung mehrerer Türken gegen die Griechen sehr erbittert ist. Im Ganzen wurden 2 Juden getödtet und acht schwer verwundet, während 10 Griechen nur ganz leichte Verwundungen davontrugen. Wir hoffen, daß die türkische Regierung unter den Griechen, welche entschieden die Angreifer waren, zahlreiche Verhaftungen vornehmen und eine ernste Untersuchung einleiten wird. Einem uns freundlich mitgetheilten Privatschreiben entnehmen wir, daß Herr Ventura seine Rettung hauptsächlich der Entschlossenheit des griechischen Bischofs, so wie dem muthvollen Einschreiten seiner griechischen Freunde zu danken hatte, die ihn gegen den wüthenden Pöbelhaufen beschützten. Dasselbe Schreiben spricht sich mit großen Lobeserhebungen über Herrn Generalconsul von Scherzer und dessen Gemalin aus.

Neuestes.

Versailles, 11. Mai. Ciffely hält, trotzdem Thiers seine Demission als Kriegsminister ablehnte, selbe aufrecht. Bazaine befindet sich als Gefangener hier und ist an einem leichten Fieber leidend.

Trier, 11. Mai. Madrider Depeschen melden, daß die carlistische Bewegung sich gegenwärtig hauptsächlich auf die Provinz Biscaya beschränke und auch dort energig bekämpft werde.

Rom, 11. Mai. Prinz Humbert reist nächster Tage mit seiner Gemalin nach Berlin, um der Tochter des Kronprinzen von Preußen anzuwohnen.

Constantinopel, 11. Mai. Se. k. H. Erzherzog Carl Ludwig ist heute von Brussa zurückgekehrt. Die Königin Olga und die Großfürstin Vera reisen heute nach Athen ab.

Der „Levant Herald“ meldet: In der am vergangenen Donnerstag abgehaltenen Versammlung der Synode der griechischen Kirche wurde mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, daß der bulgarische Erarch die Strafe der Excommunication verdiene, daß es aber, bevor man diese Maßregel ergreift, wünschenswerth wäre, diese Angelegenheit einer außerordentlichen Versammlung der Synode zu unterbreiten, welche sofort einberufen werden wird.

Bur Wahlbewegung.

Baron Paul Senyey hat den Wählern des Bodrogköz Wahlbezirk sein Programm entwickelt, in welchem er sich von der sogenannten „Katholikenpartei“ unzweideutig losragt. Wir theilen einen Auszug aus der bemerkenswerthen Rede mit:

Nachdem die Deakpartei diejenige ist — sagte er — welche den Ausgleich mit Sr. Majestät und Sr. Majestät übrigen Ländern zu Stande gebracht hat und aufrecht erhält, und auf der festgestellten Grundlage und innerhalb der vom Gesetze gezogenen Grenzen, durch die aus ihrer Mitte hervorgegangene Regierung das Staatsschiff leitet, und nachdem das Vaterland unter dieser Regierung bisher nicht irgegeblicher Rechte genießt, vorwärtschreitet und emporblüht: so halte er eine jede solche Bestrebung für unstatthaft, welche auf die Schwächung dieser Majestät, auf den Sturz dieser Regierung hinczielt und erachte es für seine patriotische Pflicht, diese Regierung so lange zu unterstützen, als sie ein getreuer Ausdruck der Deakpartei ist. Allein eine Abstimmungsmaschine wünscht er nicht zu sein, denn der Abgeordnete muß, wenn auch innerhalb der Schranken der Parteidisciplin, einen gewissen Raum für die freie Bewegung haben, welcher seine individuelle Wirksamkeit möglich mache!

Der vergangene Reichstag hat das ungeheure Material aufgehäuft und für eine die Aufarbeitung desselben ermöglichende richtige Eintheilung keine Sorge getragen; und so geschah es, daß er auch bei bestem Willen das nicht beendigen konnte, was er zu beendigen hoffte! Dem muß künftig abgeholfen werden!

Redner ging hierauf zu den inneren Reformen über, welche er alle in liberalen Sinne gelöst zu sehen wünscht und sprach zum Schlusse Folgendes: „Noch Einmal, meine Herren! Die Welt spottet mich einen Ultramontanen! Das ist eine Verleumdung; ich weise sie zurück, und wollte, daß das ganze Land hörte, was ich sagen will! In Glaubensangelegenheiten habe ich die Ueberzeugung, daß jeder Glaube gleich frei sein müsse; daß keiner Confession auf Kosten der anderen Privilegien ertheilt werden sollen; daß die Protestanten solche Rechte haben, wie die Katholiken, und was für Rechte diese haben, solche seien auch den Juden gegeben. Ich würde nicht dulden, daß die Confessionen die Landesgesetze nicht respectiren! Hingegen wieder, meine Herren! bin ich Katholik, und dies bekenne ich stolz; meine Gewissensfreiheit kann mir kein Mensch der Welt beschneiden, und ich fordere, daß dieselbe eben so in Ehren gehalten werde, wie ich die Gewissensfreiheit der Bekennner anderer Confessionen in Ehren halte!“

Wie „Debreccen“ meldet, erschien der gewesene Deputirte Stefan Patay am 9. d. im Ausschusse des oppositionellen Wählerauschusses des III. Wahlbezirk der Stadt Debreccin und gab die Erklärung ab, man habe Einiges in seinem Rechenschaftsberichte falsch aufgefaßt, er sei bereit, das Programm des linken Centrums zu unterschreiben, aber nur auf der 1848er Basis. Der Ausschuss fand sich jedoch durch diese Erklärung nicht zufriedengestellt, sondern beschloß einhellig, die Candidatur Georg Molnár's und die Einberufung einer Wähler-Versammlung für den nächsten Sonntag, um über die Person des aufzustellenden Candidaten zu einer Einigung zu kommen.

Im Abendblatte des „Hon“ vom 4. d. wurde bezüglich der Candidatur des bekannten Montanisten, Herrn Wilhelm Zsigmondh, für den Wahlbezirk Schemnitz die Bemerkung gemacht, daß Herr Zsigmondh zur Linken gehört und seine Wahl gesichert sei. Herr Zsigmondh, der erst heute aus Siebenbürgen zurückgekehrt ist, ersucht, den Irrthum des Oppositionsblattes bezüglich seiner politischen Ansicht dahin zu berichtigen, daß es ihm (Zsigmondh) bisher niemals eingefallen sei, sich zur Linken zu zählen, und daß er seine Candidatur in Schemnitz als ein stets unermüdblicher Deaklist angetreten habe.

Militärisches.

Bezüglich der Superarbitrirung der im Auslande auf Urlaub befindlichen k. k. Officiere hat die Militärbehörde folgende Bestimmungen erlassen: „Wenn ein im Auslande beurlaubter Officier zu Superarbitrirung ist, hat derselbe, insofern er reisefähig ist, zu seinem Truppenkörper einzurücken oder über die Bewilligung des zuständigen General-Commandos sich in eine, seinem Aufenthaltsorte nähergelegene österreichische Militärgarnison zu begeben, wo die Superarbitrirung vorgenommen werden kann. Sollte jedoch ein solcher Officier reisefähig sein, so hat er zunächst die Verpflichtung, die von einem öffentlich angestellten Civilarzte und der Civilbehörde oder von einem Militärarzte ausführlich motivirte Bestätigung der Reisefähigkeit (welches Document jedoch an Orten, wo sich k. k. Gesandtschaften oder Consulate befinden, von diesen beglaubigt sein muß) an die betreffende Militärbehörde einzusenden, wodurch derselbe, wenn gegen diese

Bestätigung kein Bedenken obwaltet und der Officier nicht etwa mit Coenz aller Gebühren im Auslande beurlaubt war, vorläufig auf Urlaub mit Wartegeld gesetzt wird, jedoch sofort nach erlangter Reisefähigkeit, spätestens aber zum Superarbitrirungs-Termine sich der betreffende Officier zum Zwecke der Superarbitrirung entweder bei seinem Truppenkörper oder bei der nächsten Garnison zu melden hat.

Das gemeinsame Kriegsministerium hat bewilligt, daß die gesammte beim Militärkataster in Verwendung stehende Mannschaft vom Cadetten-Officiersstellvertreter abwärts, deren Gebühren nicht vom Militärärar, sondern aus dem Grenz-Landesverwaltungs- oder einem sonstigen Fonde der Landesregierung bestritten werden, für die Dauer der diesfälligen Verwendung übercomplett geführt werde. — Wobon zur Nachachtung in Bezug auf die schon dormalen beim Militärkataster befindlichen und in Zukunft dahin bestimmten Individuen die Verlautbarung geschieht.

Amthliches.

(Adelsverleihung.) Mittelt königlichen Handwreibens wurde der ungarische Adel verliehen: dem Sectionsrath im Landesvertheidigungs-Ministerium Friedrich Haupt, todtfrei für sich und seine Nachkommen, bei Gelegenheit seiner Veretzung in den Ruhestand nach mehr als 44jähriger Dienstzeit.

(Ordensverleihungen.) Sr. Majestät ertheilte dem Grundbesitzer in St. Tamás Gedon Dungi er fky das Mittelkreuz des Franz Josefs-Ordens; dem Oberphysikus des Thuróczyer Comitates Jakob Haas das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem griechisch-katholischen Pfarrer in Ruffina Anton Galics das goldene Verdienstkreuz mit der Krone; dem ersten Vertreter der pr. österr. Staatsbahn in Pest Carl Blazovic den Orden der eisernen Krone III. Classe; dem Sectionsrath im Communicationsministerium Carl Langer Titel und Rang eines Ministerialrathes todtfrei; dem pensionirten Gemeindevorstand in Semlin Paul Kissinger den Titel Gemeindevorstand; dem in Ruhestand versetzten Oberphysikus Dr. Mikas Radojesics in Semlin das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens.

Im Landesvertheidigungs-Ministerium wurden mit o. h. Entschließung vom 3. Mai: Sectionsrath Friedrich Haupt in den bleibenden Ruhestand versetzt; der Präsidialsecretär Coloman Thalh, unter weiterer Vertrauung mit der Leitung der Präsidialabtheilung, sowie die Ministerialsecretäre Gabriel Gondol und Albert Cruz zu Sectionsrathen ernannt.

Einladung.

Die liberale Partei der k. Freistadt Arad hält am 15. Mai, Mittwoch Abends um 7 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“, unter dem Präsidium des Herrn **Baron Ludwig Simonyi** eine General-Versammlung ab, zu welcher die geehrten Wähler hiemit eingeladen werden. Arad, den 13. Mai 1872.

Das Central-Comité.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. Mai. Heute Morgens 7 Uhr hat uns das 4. Ulanenregiment, das durch nahezu 6 Jahre hier und in der Umgebung garnisonirt, verlassen, um in Kaschau in Garnison zu kommen. Wir haben dieses tapfere Regiment nur ungern aus unserer Mitte scheiden gesehen, weil sein ausgezeichnetes Officierscorps durch sein joviales, ritterliches Benehmen es verstanden, in allen Kreisen unserer Bevölkerung Achtung und Freundschaft sich zu erwerben und weil die musterhafte Manneszucht dieses Regiments auch nicht den geringsten Zwist zwischen der Mannschaft und der Civilbevölkerung aufkommen ließ. Indem wir demnach diesem trefflichen Reiterregiment, ganz besonders seinem geehrten Officierscorps, ein herzliches Lebewohl nachrufen, hoffen wir, daß so wie wir ihm eine freundliche Erinnerung bewahren werden, dasselbe unserer Stadt und deren Bewohner in gleicher Weise auch in der Ferne in Freundschaft gedenken werde.

Der bereits mit Sehnsucht erwartete Regen hat sich endlich eingestellt, jedoch in einer Weise, daß es des Guten beinahe schon zu viel geworden wäre, denn der Anfangs schwache Regen verwandelte sich nur sehr bald in einem vom Sturme gepeitschten, mit Schlossen untermischten Plagregen, der in kurzer Zeit unsere ganze Stadt unter Wasser setzte, das sich aus Mangel an einer entsprechenden Ableitung nur langsam verließ. Die Schlossen lagen an manchen Stellen mehrere Zoll hoch aufgeschichtet. Ob und welchen Scha-

den das Unwetter in unserer Gegend verursachte, können wir zwar jetzt noch nicht angeben, glauben jedoch, daß derselbe von dem Nutzen, welcher der Vegetation im Allgemeinen durch den Regen erwachsen, reichlichst aufgewogen werden dürfte.

Die von uns bereits avisirte Disertantenvorstellung im hiesigen Theater zur Vermehrung des Fondes für die Errichtung des Honvéddenkmals, findet nun definitiv Samstag den 18. d. M. statt. Das Programm der zur Ausführung kommenden Piecen veröffentlichen wir an einer anderen Stelle unserer heutigen Nummer, und beschränken wir uns hier darauf, einfach bloß auf dasselbe hinzuweisen und glauben wir im Interesse des angestrebten Zweckes eine rege Theilnahme und einen zahlreichen Besuch mit Sicherheit prognosticiren zu können.

Sr. Majestät der König ist Samstag Abends um 9 Uhr 35 Minuten in Begleitung des Ministers Baron Wenckheim, des Hofraths Pápay, der General-Adjutanten Grafen Bellegarde, Pejahevic und des übrigen Hofpersonales nach Wien abgereist. Beim Abschied waren auf dem Bahnhofe anwesend: die Minister Graf Pönyay, Tóth, Obergespan Graf Zichy, Oberbürgermeister v. Ghöngösy und Oberstadthauptmann v. Thais.

Sr. Majestät hat, wie der „P. A.“ erfährt, anlässlich der neuesten Rundreise außer den einzelnen Wittellern gegebenen kleineren und größeren Beträgen noch folgende Gnadenspenden ertheilt:

1. Für die Arbeiter beim Franzenscanal 2000 fl.
2. „ „ „ Armen in Török-Vecse . . . 1000 „
3. „ „ „ „ Groß-Rikinda . . . 1000 „
4. „ „ „ „ „ Hajfeld . . . 1000 „
5. „ „ „ „ „ Temesvár . . . 3000 „
6. „ „ „ „ „ Werschetz . . . 1500 „
7. „ „ „ „ „ Weiskirchen . . . 1000 „
8. „ „ „ „ „ Arad . . . 3000 „
9. „ „ „ „ „ Hodmezö-Basarh. 3000 „
10. „ „ „ „ „ Szegedin . . . 3000 „
11. Für die Schule in Mezöhegyes zur Fortbildung armer Schüler . . . 300 „

(Enquete-Commission über den Skene'schen Lieferungsvertrag.) Am 7. und 8. d. M. haben im Kriegsministerium die weiteren Verhandlungen über die eventuelle Verwerflichkeit des Skene'schen Vertrages stattgefunden. Der kaiserl. Rath Frankl erwiederte vor Allem dem Vertreter des Kriegsministeriums auf dessen Betonung, wie sehr der Abschluß mit Skene billiger gewesen sei, als die seinerzeitigen Offerten anderer leistungsfähigen Industriellen, daß der Skene'sche Vertrag nun im dritten Jahre bestehe, und daß in jedem dieser Jahre das Aerar höhere Preise bezahle, als im vorhergehenden. In sehr energischer Weise bekämpfte der Vertreter des cisleithanischen Handelsministeriums, Ritter v. Stahl, den Skene'schen Vertrag und erklärte er, von seinem Standpunkte könne er sich mit der Aeußerung des Vertreters aus dem Kriegsministerium, daß auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vertrages keine Rücksicht genommen zu werden brauche, nicht befremden. Der Skene'sche Vertrag müsse verurtheilt werden. Durch denselben würde eine große Arbeitskraft in Oesterreich lahm gelegt und ganze Bezirke um ihren Erwerb gebracht, nicht unbedeutende Etablissements, gewohnt für ärarische Zwecke zu arbeiten, feiern, und die Steuerkraft der Bevölkerung erscheint dadurch schwer geschädigt. Der Vertreter der ungarischen Finanzministeriums, Hofrath Anton v. Hidegkuty erklärte, der Vertrag Skene's sei schädlich, gefährlich und verderblich. Der Vertreter des österreichischen Finanzministeriums, Hofrath Ritter v. Neubauer, sagte, der Vertrag sei nahezu ein unmöglicher, auf dem nach seiner Ueberzeugung das Kriegsministerium kaum werde beharren können; er schloße sich den Anträgen des kais. Rathes Frankl an, welcher dahin geht: der Vertrag mit Skene sei zu kündigen, das System, fertige Monturforten direct an Truppen zu liefern und in Streitfällen Schiedsgerichte entscheiden zu lassen, sei beizubehalten und mit „freier Concurrenz“ in Ausführung zu bringen. Somit war die Generaldebatte beendet. Das Resultat derselben war, wie aus den bisherigen Berichten hervorgeht, daß sämtliche Delegirten der Enquete-Commission — mit Ausnahme der militärischen Vertreter — sich für die Kündigung des Vertrages ausgesprochen haben.

(Vollblutpferde-Auction.) In Kibber findet laut einer Rundmachung des k. ungarischen Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel am 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, eine Auktion von Vollblutjährlingen statt. Es wird bemerkt, daß nur solche Herren als Käufer zugelassen werden, die ihren bleibenden Wohnsitz in der österreichisch-ungarischen Monarchie haben und sich verpflichten, keines der gekauften Pferde vor dem zurückgelegten 5. Jahre in's Ausland zu verkaufen. Die verkauften Pferde können bei unentgeltlicher Verpflegung, jedoch auf Risiko der Ersterer, durch 8 Tage im Gestüte Kibber stehen gelassen werden.

•• (Gegen die Jesuiten.) In der Sitzung der Hermannstädter Communität vom 6. d. wurde folgender Antrag eingebracht: „Lobliche Communität! In Folge Ausweisung der Jesuiten aus Deutschland und Italien hat sich deren General, Vater Beck, nach Oesterreich gewendet, um seine Ordensbrüder daselbst unterzubringen. Wenn nun die österreichischen Provinzen von dieser, der menschlichen Gesellschaft erwiesenermaßen schädlichen Kaste allein hingezogen würden, so wäre es ihre Sache allein, wie sie mit denselben fertig werden, indessen haben — laut Zeitungsnachrichten — die römisch-katholischen Bischöfe Ungarns zur Aufnahme dieser gefährlichen Gäste bereits Vorbereitungen getroffen, senach können consequenterweise auch wir auf eine solche Besetzung rechnen; ja es soll sich auch ein Jünger Loyola's in unserer Mitte befinden. Diefemnach erlauben wir uns den Antrag zu stellen, die lobliche Communität wolle beschließen: Es sei sich nicht nur im geeigneten Wege an die maßgebende Stelle zu wenden, sondern auch alle zu Gebote stehenden Mittel zu Hilfe zu nehmen, daß wir von jener Landplage verschont bleiben.“ (Folgen die Unterschriften.)

•• (Ein Schütze, der sich selbst getroffen.) Der in Szoboszló stationirte Ulanen-Mittelmajor und Escadroncommandant Georg Ludwig war mit einer hochgebildeten, im Hause des Herrn Georg Molnár als Erziehlerin lebenden jungen Engländerin verlobt, die er binnen Kurzem zum Altare führen sollte. Legten Samstag nahm der nun 35 Jahre zählende Officier an einem Scheibenschießen Theil und als einmal sein Carabiner nicht losgehen wollte, kehrte er die Waffe um und schaute in die Mündung hinein. In dem Momente aber fuhr die Kugel aus dem Rohr und der Bräutigam war — eine Leiche. Der traurige Fall — so schreibt man aus Szoboszló — hat in der ganzen Gegend um so mehr schmerzliche Theilnahme erregt, als der Verunglückte durch seine Bildung und liebenswürdige Persönlichkeit allgemeiner Achtung sich erfreut hatte.

•• (Ein Prager Börser.) Wir lesen in Prager Blättern nachstehende bezeichnende Geschichte: Ein sehr vermöglicher Börser, ein Hausbesitzer am Poritsch, wurde vom Börsegeschiedsgerichte zur Uebernahme von 100 Stück gekauften und bisher nicht bezogenen Union-Actien verurtheilt. Eine hiesige Bank, welcher die Uebergabe dieser Actien zufiel, schickte ihren Diener mit dem Packet Actien zu unserem Hausbesitzer. Derselbe empfängt den Bankdiener freundlich, sperrt die Wertheim'sche auf, läßt Banknoten durch seine Hand gleiten, macht auf diese Art den Diener sicher, der ihm arglos die 100 Actien übergibt. Unser Hausbesitzer läßt nun die Actien in den tiefen Fächern der Wertheim'schen verschwinden und übergibt dem verdugten Diener statt des Geldes eine Bestätigung, die Actien „übernommen“ zu haben. Das Bejahen, sagt er dem herbeieilenden Bankcassier, liegt ihm nach dem Wortlaut des schiedsrichterlichen Urtheils, welches nur vom „Uebernehmen“ spricht, nicht ob. Es ist selbstverständlich, daß die betreffende Bank weitere gerichtliche Schritte gethan hat.

•• (Durch vierzig Stunden in Lebensgefahr!) Die „Bohemia“ erzählt: Durch den Einsturz eines Kohlenpfeilers auf der Kohlenbergwerks-Behse Deimelsberg (Steele) wurde am 25. v. M. der Bergmann Johann Bauendiel verschüttet. Sogleich wurde mit neun Mann angefangen, eine Strecke durch den Bruch zu treiben, um den Verunglückten zu suchen. Es war wenig Aussicht vorhanden, denselben noch lebend anzutreffen; war er nicht erdrückt, so mußte er doch erstickt sein. Nur eine einzige Stelle war vorhanden, eine Pfeilerrippe, rückwärts von dem Bruch; wenn er die erreicht hatte, konnte er wenigstens der Berquetzung entgangen sein. Von vornherein wurde diese Stelle ins Auge gefaßt, und richtig Bauendiel wurde gefunden. Vierzig Stunden lang hat derselbe in einem zwei Fuß breiten Raum auf dem Bauche liegend, im Dunkeln zugebracht, stets in Lebensgefahr, ohne Nahrung, und alles dies hat ihm an seiner Gesundheit nichts geschadet. Nachdem er ein Butterbrot verzehrt und gebadet hatte, ist er wohlgenuth nach Hause gegangen.

•• (Eisenbahnfrevel.) Aus Teschen, 8. d. wird geschrieben: Die Maschine des Personenzuges, welcher heute Vormittags von hier nach Dberberg abging, stieß bei Reichwaldau auf einen circa drei Centner schweren Stein, welcher in der Strecke zwischen Dombrau und Reichwaldau durch unbekannte Thäter in das Bahngelände gelegt worden war. Die Maschine wurde beschädigt, jedoch ist glücklicherweise kein weiterer Unfall zu beklagen. Vor einigen Wochen hatten gleichfalls unbekannte Thäter auf der Nordbahn bei dem hohen Seibersdorfer Viaducte einen zwei Centner schweren Stein auf das Geleise gelegt, welcher jedoch noch rechtzeitig bemerkt und beseitigt wurde.

•• (Hundertjähriges Zeitungsjubiläum.) Das Amtsblatt für Oberösterreich, die „Linzer Ztg.“ feiert am Donnerstag den Jahrestag seines hundertjährigen Bestandes. Der Geschichte desselben entnehmen wir Folgendes: Die „Linzer Zeitung“ begann ihren Lauf am 9. Mai 1772 unter dem Titel „Linzer Intelligenzblatt“ und erschien einmal in der Woche im Klein-Dezav-Format. Das Blatt nahm später den Titel „Linzer Zeitung“ an und erschien, an der Spitze mit dem oberösterreichischen Landeshauptmann geziert, zweimal in der Woche im Klein-Quart-Format. Im Jahre 1816 schmückte der kaiserliche Adler zum erstenmale das Titelblatt der Zeitung. Ihre ersten Herausgeber und Verleger hießen Trattner, Klinger und Schlegelinger. Im Jahre 1819 ging der Verlag an den Gründer der Curisch'schen Druckerei in Linz, Friedrich Emanuel Curich, über. Friedrich Emanuel Curich erstickte das Licht der Welt am 15. Jänner 1772, wurde in seinem 15. Lebensjahre, in Anerkennung seiner hervorragenden Talente „Carlschüler“, d. h. er wurde als Bögling in die berühmte Carls-Academie aufgenommen. Die Auflösung der Carls-Academie und die Mittellosigkeit seiner Eltern waren Veranlassung, daß Curich zum Buchbinderhandwerk griff. Im J. 1795 ging er nach

Wien, wo er in Kurzem das Vertrauen des Buchhändlers Johann Binz sich in so hohem Grade erwach, daß derselbe ihm die Leitung der Kunst- und Buchhandlung, welche er in Linz besaß, übertrug. Nach sechs Jahren brachte Curich dieselbe käuflich an sich und lag seinem Berufe mit der angelegentlichsten, aufopferndsten Thätigkeit ob. Ein glänzender Erfolg krönte seinen Fleiß. Da brach die Katastrophe von 1805 und 1809 über Deutschland herein. Curich, welcher mehrere patriotische Schriften verlegt und verbreitet hatte, und auf dessen Bücherlager sich die bekannte Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ vorfand, theilte das Schicksal von Kaffer und Palm. Er wurde von den französischen Machthabern proscribirt, mußte zweimal von Haus und Herd flüchten, seine Familie und sein Vermögen den Verfolgungen eines erbitterten Feindes bloßstellen und sein Geschäft argen Zufällen preisgeben. Er entging wohl dem traurigen Ende seines zu Braunau erschossenen Freundes Palm, allein seine pecuniären Verluste waren höchst beträchtliche. Im Jahre 1816 errichtete er eine Buchdruckerei zu Linz und übernahm im Jahre 1819 auch den Verlag der „Linzer Zeitung“. Die älteren Bürger von Linz werden sich noch des äufferst thätigen, redlichen Mannes erinnern, der sein ganzes Lebenlang ein vortrefflicher Familienvater, ein guter Bürger und bei jeder Veranlassung ein werthvoller Patriot gewesen ist. In seinem Verlag erschien die „Linzer Zeitung“ seit dem Jahre 1836 im Median-Format, und zwar von 1838 bis 1848 viermal, von 1848 an sechsmal in der Woche. Im Jahre 1850 übernahm der damalige Redacteur des Blattes dessen Redaction, welche vor ihm durch wenige Monate Adalbert Stifter geführt hatte. „Mit Erlaubniß einer k. k. Bücher-Commission in dem Lande ob der Enns“ erschien also am „Samstag den 9. Mai 1772“ zum erstenmal das „Linzer Intelligenzblatt“. In dem Programm-Artikel, der von der Wochenschrift sagt, daß sie „ganz keine Aufklärung, ganz keine Kritik zum Gegenstand hat“, „ob auch unsere Schönen mit uns zufrieden sein werden“. Die Herausgeber versprechen aber, „daß es an unseren Bemühungen nicht fehlen soll, wenigstens wissen wir — wie gefährlich der Spä der Schönen sey.“

•• (Nevanthe.) Das Berliner Comité des Zweigvereines „alliance israelite“ hat einen Aufruf an alle Glaubensgenossen erlassen, an keinem Anlehen des Staates Romänien Theil zu nehmen, da die Judenverfolgungen in diesem Lande, trotz Einsprüche der Mächte, von dem Gesetze nicht in gebührender Weise geahndet und keine Garantien gegen Wiederkehr so beklagenswerther Vorgänge geboten werden. Doch soll diese passive Opposition bloß den Staatsanlehen gelten, und beispielsweise die Eisenbahnoperationen nicht davon betroffen werden.

•• (Theaterbrand.) Am Abend des 29. April, gerade während der Illumination zur Feier des Geburtstagsfestes des Kaisers Alexander II., entstand auf dem Balagan in St. Petersburg ein Theaterbrand. Der Balagan ist ein Festschmuckmarkt, der acht Tage lang vor und acht Tage lang nach den siebenwöchentlichen, dem Osterfeste vorangehenden Fasten stattfindet und den Zummelplatz für das Volk bildet; ein Markt, auf dem übrigens außer Maschereien aller Art nichts zum Kauf zu haben ist, desto mehr aber für das Vergnügen geboten wird. Menagerien, Circus, Puppentheater, Panoramen, Carroussells, Berge und Kliesen, dicke und dünne Monstren, gelehrte Hunde u. — alle in Bretterbuden von übrigens für ihre Dauer recht solider und künstlerisch ausgeschmückter Beschaffenheit, erfüllen um diese Zeit den Admiraltätsplatz. Die Budenstadt reicht bis dicht an das Winterpalais heran. Inmitten dieses Balagans erhob sich das Theater Berg, ein langes und großes Holzgebäude. Diefes und der daneben liegende Circus sind ein Haub der Flammen geworden, aber auch die nahebei gelegenen Häuser haben nicht wenig gelitten. Ein wahres Glück bei allem Unglück ist, daß dem Feuer noch beim Circus Halt geboten werden konnte. Denn die nächste Schaubude am Circus — etwa sechs Schritte davon entfernt — war die Heidenreich'sche Menagerie. Welches entsetzliche Unglück hätte entstehen müssen, wenn die wilden Bestien die Menschenmenge, welche in den Straßen wogte, heimgesucht hätten! Leider sind zwei Männer, welche als Wächter im Berg'schen Theater schliefen, verbrannt. Das Feuer soll durch eine zerplatzenden Illuminations-Lampe entstanden sein.

•• (Die Asche des Vesuv.) Von allen Analysen, die mit der Vesuv-Asche vorgenommen wurden, wurde die des Professors Binno, Sanitätsrath an der Präfectur zu Neapel, einstimmig von den Chemikern als die genaueste anerkannt. Binno sagt: „Die Asche des Vesuv ergibt in den drei von mir untersuchten Varietäten: Sod-Chlorür, Kalksulfat, Magnesia, Eisen, Alaun, Titanium, Kiesel. Hieraus ergibt sich, daß dieselbe weder Schwefel enthält, noch freie Schwefelsäure, weder Blei, noch Silber, noch Arsenik, wie man glaubte und wie in einigen Zeitungen behauptet wurde. — Die Asche ist also weder der Gesundheit, noch den Straßen, noch selbst dem Ackerbau nachtheilig. Im Gegentheil, ausgenommen den Schaden, der gerade jetzt dem jungen Grün dadurch gesehen konnte, ist diese Asche nur befruchtend und daher wohlthätig, wie sich bald ergeben wird.“

•• (Rochefort.) Der Pariser „Courrier de France“ zeigte am 6. Mai das angeblich erfolgte Hinscheiden Genr. Rochefort's an. Das „Evénement“ dagegen will wissen, daß der Verfasser der „Lanterne“ hart an einem Unterleibsleiden darniederliege. Seine Schwester und seine zwei Kinder sind bei ihm. Er befindet sich im Lazareth des Forts Bayard. Seine Krankheit gestattet nicht, daß er gleichzeitig mit seinen Mitgefangenen nach Neu-Caledonien übergeführt werde.

•• (Die Asche eines Kochs.) In Ancona hatte ein Koch einen Wortwechsel mit seinem Brodherrn gehabt. Zur Rache fing er an, sämtliche Speisen mit einem Purgirmittel zu versetzen, was einige Zeit lang den gesammten Hausstand in große Bedrängniß brachte. Zuletzt aber kam man dem Attentäter hinter

seine Schritte und zog ihn vor Gericht. Dort erklärte der Mißthäter, er habe die eigenthümliche Würze erfunden, weil sein Herr eine belegte Zunge gehabt habe. Diese Entschuldigung erregte allgemeine Heiterkeit und der Angeklagte verdankte es seinem drolligen Einfall, daß er nicht nur freigesprochen wurde, sondern auch im Dienste verbleiben durfte.

•• (Livingstone.) Charles Befe, der bekannte Afrika-Reisende, warnt in den Spalten der „Times“ vor einer zu sanguinischen Aufnahme der jüngsten Telegramme betreffs der Sicherheit Livingstone's. Es scheint ihm verdächtig, daß von keinem Briefe und von keiner mündlichen Botschaft Livingstone's oder Stanley's, des Amerikaners, gemeldet werde. Wir wissen — so fährt die Zuschrift fort — wie vor einiger Zeit einige von seinen eigenen Leuten auf das Bestimmteste behaupteten, er sei todt, und doch wies sich das glücklicherweise als ein falsches Gerücht aus. . . . Ob die gegenwärtige Nachricht ebenso unbegründet ist oder nicht, mag sich erst zeigen; jedenfalls indeß ist, es befriedigend, daß Lieutenant Dawson und seine Expedition sich durch das Gerücht nicht von ihrer Reise abhalten lassen werden; es wird nämlich gemeldet, daß sie Ende dieses Monats, nachdem die Regenzeit vorüber ist, von Zanzibar nach dem Innern aufbrechen werden.

•• (Eine wackere Frau.) Wenn die Ansicht richtig ist, die der Rhein des Geldes von Sedan geäußert, daß hiesige Frau die beste sei, welche die zahlreichste Nachkommenschaft hat, so verdient die Frau des Rosalen Lewitschenhoff rühmlichst hervorgehoben zu werden, zumal sie in ihrem Berufe durch einen festen Fortschritt sich auszeichnet. Ueber dieselbe berichtet ein russisches Blatt, daß sie bald, nachdem sie sich verheiratet, ein Kind gebar, hierauf aber Zwillinge, dann Drillinge und unlangst gar Vierlinge glücklich zur Welt brachte.

•• (Ein greiser Bigamist.) Vor einem der Londoner Polizeigerichte schwebt die Voruntersuchung gegen einen 75-jährigen Mann, Henry Seymour, welcher der Bigamie angeklagt ist. Derselbe hatte im Jahre 1869 eine 24jährige Schöne dadurch, daß er sich als Lord Henry Seymour, ein Mitglied der reichen Familie Hertford, ausgab, veranlaßt, ihm ihre Hand zu schenken. Als sich aber herausstellte, daß der 75jährige Laugenichts nicht allein Reichthum und Adelstitel erlangen, sondern auch die große Schönheit in die Falle gelockt hatte, während seine erste Gattin noch am Leben war, wurden die Verwandten der Ersteren klagbar.

•• (Hungernoth in Persien.) Der Schriftführer des englischen Vereines zur Linderung der Hungernoth in Persien veröffentlicht das folgende traurig-interessante Telegramm von dem Genie-Capitän Pierson, ddo. 3. Mai: „Bin glücklich in Teheran eingetroffen, da ich unter starker Bedeckung reiste; Straße dagegen außerst gefährlich für kleine Reisegesellschaften. Zu Ganzi-Sultan fand ich den vom Großvezier zur Ausrottung der Räuber abgeschickten Beamten im Zustande vollständiger Hilflosigkeit, da er selbst bis aufs Hemd ausgezogen worden war. Die Saaten stehen prächtig und Wasser ist abundant, aber dieses letzte Stadium der Hungernoth ist weit schrecklicher anzusehen als das erste. Die Straße ist mit halbkaufgeehrten Leichen bedeckt. Aus den Räumen der Caravanseraien, in denen ich logirte, hatte ich mehrmals die Leichen herauszuschaffen. Cannibalismus ist nicht selten. Aber die Preise sind rasch im Fallen, und das Ende der Hungernoth steht, wie ich hoffe, nahe bevor.“

## Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 13. Mai. Getreide. Wir hatten heute einen ausgiebigen, aber leider von Hagel begleiteten Regen, der aber immerhin den Saaten sehr zu Statten kommt.

Im Getreidegeschäfte geringer Verkehr zu letztnotirten Preisen.

Arad, 13. Mai. Spiritus steigend, bedingt en gros 61½ sammt Faß, en detail 59—59½ ohne, 62—62½ sammt Faß.

Groß-Rikinda, 11. Mai. (Bericht von Brüdern Kohn. — Orig. Ver.) Wir können Ihnen vom Saatensstande in unserer Umgebung nur Befriedigendes mittheilen; die Vegetation ist Angesichts der fruchtbaren Witterung, die bisher nichts zu wünschen übrig ließ, gegen voriges Jahr in Vorprung und wird der weitere Witterungsverlauf indeß erst feststellen, ob das in öconomischer Beziehung sonst segensreiche Banat, sich als solches auch bewähren wird!

Vorläufig bedürfen wir eines baldigen ausgiebigen Landregens und tritt dieser in den nächsten Tagen ein, so haben wir, abgesehen davon, daß tausende Vögel unter Wasser stehen, die beste Aussicht auf eine recht günstige Fehung.

Vom effectiven Geschäfte läßt sich wenig sagen. Weizen wird spärlich zugeführt, denn jeder vorsichtige Oeconom hält mit dem Ausgebot seiner geringen Bestände insolange zurück, bis er sich eben nicht annähernd Gewißheit verschafft, was er von der neuen Ernte zu hoffen hat.

Wir notiren nominell Prima-Weizen je nach Qualität und Wickenbeisag fl. 5.70—6.20 pr. Zolltr. bahnfrei.

In Mais hat das Geschäft nahezu völlig auf-

gehört, Zuzüge äußerst geringfügig; hie und da stößt man auf eine Partie Prima-Waare, die jedoch unter fl. 4 pr. Zolltr. bahnfrei kaum zu gewinnen ist.

Szegedin, 10. Mai. (Bericht der Brüder Beck. — Drig. Ver.) Trotz der allseitig einlaufenden besseren Berichte beharrt das hiesige Getreidegeschäft in der bisherigen Leblofigkeit; das Ausgebot von Seite der Deconomen ist wohl schon ergiebiger, immerhin aber noch im Verhältnis zur Nachfrage ungenügend, zudem hieher Preise für den Export nach dem Auslande immer noch kein Hindernis. Der Verkehr beschränkt sich demgemäß auf den inländischen Bedarf und wird alles Angebotene für demselben zu notierten festen Preisen aufgefauft.

Der Verlauf der Witterung ist den Saaten sehr günstig, und berechtigt der bisherige Stand derselben zu den besten Hoffnungen einer ergiebigen Ernte.

Wir notiren heute: Weizen 84Pfd. fl. 6.55—60, 83Pfd. fl. 6.45 bis fl. 6.50, 82Pfd. fl. 6.35—40, 81Pfd. fl. 6.20—25, 80Pfd. fl. 6.10 pr. Zolltr.

Roggen fl. 3.35 pr. 80 Wien. Pfd. oder fl. 3.73 pr. Zolltr.

Futtergerste fl. 2.60 pr. 72 Wiener Pfd. oder fl. 3.25 pr. Zolltr.

Hirse fl. 2.80 pr. 82 Wiener Pfd. oder fl. 3.10 pr. Zolltr.

Haber fl. 1.80 pr. 50 Wien. Pfd. oder fl. 3.20 pr. Zolltr.

Mais fl. 4 — pr. Zolltr.

Alles schiff- oder bahnfrei hier.

Wien, 12. Mai. Im heutigen Privatverkehre wurde zu Anfang des Geschäftes in Creditactien 329.50, in Anglo-Austria 313.—, in Lombarden 197.25, in Hypothekar-Rentenbank 202, in Commissionsbank 107.75, in Bauverein 49.75, in Baubank 124.20, in Napoleondors 9.04 gemacht.

Um 1 Uhr schlossen: Creditactien 329.25, Anglo-Austria 312, Lombarden 197.25, Commissionsbank 107.50, Hypothekar-Rentenbank 204.25, Napoleondors 9.04.

Starke Geschäft, besonders Hypothekar-Rentenbank begehrt.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft. Pest, 13. Mai. Getreidegeschäft. Bei stärkerem Ausgebote und gestern stattgehabtem Regen ist Weizen um 5—10 kr., Mais um 10—15 kr. billiger. — Termine verkehrlos und unverändert.

(Neue Concessionen.) Der österreichische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Leopold Magneter und Dr. Emanuel Pfoß die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Erste Wiener Fleischverjüngungs-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien; ferner den Herren Anton und Carl Grund in Gemeinschaft mit der allgemeinen böhmischen Bank in Prag die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Allgemeine böhmische Wechselbank, vormals F. J. Grund und Söhne“ mit dem Sitze in Prag erteilt und deren Statuten genehmigt.

(Stand der Früchte.) Ueber den Stand des Roggens wird aus Franken berichtet, daß derselbe sich sehr dünnstehend zeige. Auch aus den verschiedenen Gegenden Württembergs und des badischen Oberlandes wird in gleicher Weise geklagt und befürchtet, daß die Roggenerträge leicht gering ausfallen dürften. Am Rheine, wo man vor etlichen Wochen ähnliche Klagen vernahm, sind dieselben ziemlich verjüngt. Ueber den Stand des Weizens lauten fast von allen Seiten die Berichte gut. Selbst in den Gegenden (Pfalz, Rheinhessen, Thüringen, Westfalen, Hannover), wo man Ausganges des Winters den Weizen dünnstehend fand, hat derselbe eine schöne Bestockung erlangt und berechtigt, soweit ein Urtheil jetzt statthaft ist, zu guter Weiterentwicklung. Der Haaps zeigt allenthalben einen vortrefflichen Stand und berechtigt, insofern er nicht von den Käfern heimgesucht wird, zu der Hoffnung auf einen recht reichen Ertrag. — Die Frühlingssaaten, insbesondere die Gerste, sind gut aufgegangen und zeigen recht kräftige Bestockung; insbesondere zeigt sich die gedrückte Gerste so gleichmäßig stehend, daß es dem Auge wohlthat, derartige Fluren zu beschauen.

(Der Bastardklee.) Die Urtheile über diesen neuerdings vielfach empfohlenen Klee lauten, wie die „Landw. Dorfzeitung“ schreibt, immer noch verschieden. Er soll nicht so wählerisch wie der Rothklee sein und auch auf Bodenarten vorkommen, welche gewöhnlich nicht mehr für Kleeart geeignet, sobald sie nur Feuchtigkeitsgenug besitzen. Es ist sogar auf entwässertem Moorlande mit Thonmergeluntergrund ein guter Ertrag mit ihm erzielt worden. Er entwickelt sich etwas später als der Rothklee. Man baut ihn auch in Gemenge mit andern Kleearten und Gräsern, namentlich mit Rothklee; nach Wintern, in welchen letzterer zu Grunde geht, tritt dann der Bastardklee an seinen Platz. In Bezug auf den Futterwerth wird er dem Rothklee gleichgestellt; er hat insofern vielleicht den Vorzug vor dem Rothklee, als das Vieh von diesem, sobald er alt und hart wird, die Stengel verschmäht, während es den Bastardklee in jedem Alter bis auf den

legten Rest verzehrt. In Bezug auf die Ueberfrucht scheint der Bastardklee auch nicht so empfindlich zu sein, wie der Rothklee, auch bei der Keimung nicht so leicht Schaden zu nehmen. Als eine Eigenthümlichkeit des Bastardklee's wird der genannten Zeitung von einer nicht namhaft gemachten Seite mitgetheilt, daß Pferde, welche mit grünem, eben in die Blüthe getretenen Bastardklee gefüttert wurden, diesen anfangs begierig annahmen, nach einiger Zeit ihn aber nicht mehr freisen wollten. Es ergab sich, daß die Schleimhäute des Mautes davon ergriffen waren. Nachdem die Fütterung einige Tage lang verändert war, legte sich das Uebel. Zum Schluß wird mitgetheilt, daß diese Kleeart sehr vielen Samen ansetzen und bei günstigem Standort 34 Jahre, ja unter Umständen noch länger andauern soll. Weitere Versuche mit dem Anbau des Bastard- oder schwedischen Klee's dürften sich empfehlen.

Verzeichniß

er am 30. April 1872 verlosenen ungarischen Grundentlastungs-Obligationen.

Obligationen sowohl ohne Clausel, als auch mit der Clausel: „verlosbar vom Jahre 1867“.

4. Preßburg.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 1766, 2268, 2670, 2795, 2842, 2988, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 1690, 1730, 1908, 2280, 2432, 2728, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 1800, 2020, 2034, 2158, 2346, 2386, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 6756, 7120, 7231, 7467, 7730, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 1110, 1116, 1216, 215, 780, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 729, 815, 967, 973, 1016, 1035, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 1194, 1382, 1405, 1451, 1498, 1578, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10110, 10190, 10272, 10375, 10412, 10571, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 1163, 1202, 1283, 1286, 1330, 1409, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 931, 946, 957, 1078, 1167, 1236, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 4731, 4742, 4816, 4865, 4893, 4965, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10006, 10098, 10158, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 3723, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10000, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10000, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10000, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10000, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10000, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10000, etc.

Table with 10 columns of numbers representing lottery results for Preßburg. Columns include numbers like 10000, etc.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsscheine mit

5 % zu 30 Tage } Kündigung,
6 % " 30 "
6 1/2 % " 90 "

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Bankdesproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigt erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(18) Die Direction.

Aus dem Vereinsleben.

Die geehrten (ausübenden) Mitglieder des neugegründeten Arader Feuerwehres werden hiermit aufgefordert, sich täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Abends 7 Uhr, in der isr. Tarnschule am Kohlenplatz einzufinden, um an den Uebungen Theil zu nehmen, damit bei der demnächst zu erwartenden Bestätigung der Statuten der Feuerwehresverein seine Wirksamkeit sofort beginnen könne.

Vom prov. Präsidium.

Theater.

Die Dilettanten-Vorstellung zu Gunsten des zu errichtenden Hovveddenkmals findet unbedingt Samstag, den 18. d. M. im hiesigen Theater statt. Zur Darstellung gelangen der zweite Act aus der Oper „Lucretia Borgia“; die Operette „Isabella“ von Suppé. Während der Zwischenpause wird die Dalárda durch Liedervorträge mitwirken. Als Einleitung wird die Ouverture zur Oper „Bátori Erzsébet“ unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herr S. Th. Laforest executirt.

Preise der Plätze zu dieser Vorstellung: Eine Loge im ersten Rang 8 fl.; im zweiten Rang 6 fl.; im dritten Rang 4 fl.; Fauteuils 2 fl.; Sperrsitze 1 fl. 20 kr.; Parterre 60 kr.; Gallerie 30 kr.

Die gewesenen pl. t. Logen-Abonnenten werden ersucht, über ihre früheren Plätze bis höchstens Freitag den 17. d. M. zu verfügen, um dann den Wünschen Anderer entsprechen zu können.

Vormerkungen auf Logen und Sperrsitze werden von heute ab stets von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Theaterkanzlei entgegengenommen.

Bergheer's Theater

Geister- und Gespenstererscheinungen.

Ludwig Bergheer, Physiker aus Hannover, gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er mit seinem transportablen Theater im Laufe der nächsten Woche einen Cyclus von Vorstellungen in Arad eröffnen wird.

Dieselben bestehen in:

- 1. Den vorzüglichsten Productionen auf dem Gebiete der Magie und Physik.
2. Hydraulisch-artefizielle Experimente.
3. Polytechnische Productionen, als das „freie Emporschweben einer Dame“, „Proteus, der Metamorphosen“ oder „Wunderschrank“ u. s. w.
4. Mechanisch-bewegliche Welttafelzug, mittelst eines Hydrooxygengas-Apparates.
5. Kalospintheokromokrene, beleuchtet durch das electrische Licht.
6. Chromatische katarakta poicelle und die Wundergrotte der Rajaden mit natürlichen Wasserfällen und plastischen Gruppen.
7. Theatro pittoresque. a) Der Brand von Moskau 1812; b) Winterlandschaften, mit Schlittenfahrten und Jagdszenen durch bewegliche Figuren belebt.
8. Automaten als Schwunghelikanzer.
9. Unübertroffene Original-Geister- und Gespenstererscheinungen, in 3 von einander verschiedenen Serien:
1. Serie. „Der Höllenrachen“ mit Erscheinungen von Feen, Teufeln, Gerippen u. s. w.
2. Serie. „Die Berge des Kaukasus“, komische Scene, mit Erscheinungen von Gnommen, Berggeistern u. s. w.
3. Serie. „Leben im Traum“ romantisch-phantastische Pantomime, mit Verwandlung der Decoration und Erscheinungen von Diabloten, Hegen, Teufeln u. s. w.

Dfner Lottoziehung vom 11. Mai 1872:

55 51 57 82 47



# Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank,

Kohlmarkt Nr. 4,

emittirt

(261-30)

## Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, um sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vorteils-  
haftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche  
Haupt- und Nebentrefser allein zu machen, und außerdem ein Zinsenertragnis von

**30 Francs in Gold und 10 fl. in Banknoten**

zu genießen.

### Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer  
folgende 4 Lose:

**1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.**

Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie 5. W. fl. 400.

**1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.**

Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

**1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Innsbrucker (Tiroler) Los.**

Haupttrefser fl. 30.000.

### Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten á fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer  
folgende 3 Lose:

**1 3perc. kais. türkisches 400 Frcs. Staatslos.**

Haupttrefser 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

**1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Sachsen-Meinigen-Los.** Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 südd. W.

**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungs-  
listen werden nach jeder Ziehung franco und gratis versendet.

## Arverési hirdetmény.

Alólirt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint az  
alább megnevezett erdőpagonyokban több gazdászati és erdő-  
szeti bértárgyak, nevezetesen:

- a dorgosi pagonybeliek f. é. június 13-án Dorgoson,
- a sistarovetzi " " " 14-én Sistarovetzen,
- a berzovai " " " 6-án Berzován,
- z tóthváradai " " " 6-án Tóthváradon,
- a valyemarei " " " 10-én Valyemarán,

az illető pagonyerdészeti-irodáknban, végre a lippai pagony-  
beliek f. é. június 3-án alólirt hivatal irodájában nyilvános  
árverés útján bérbe fognak adatni.

A bértárgyak közelebbi megnevezése a községekhez  
menesztett hirdetményekből kivethető.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak,  
kötelesek a kikiáltási ár 10%-át bánatpénzül az árverési  
bizottmány kezéhez letenni.

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg, és az ajánlott haszon-  
bérnek 10%-át tevő bánatpénzzel ellátva, a m. k. erdőhiva-  
tálnál Lippán, hol az árverési feltételek megtekinthetők  
lesznek, benyújtandók.

Az ajánlatban határozottan kiemelendő, hogy ajánlat-  
tevő a haszonbéri feltételeket ismeri és ajánlatát azok alap-  
ján teszi, a holdanként felajánlott bérösszeg betűkkel és  
számokkal tisztán kiírandó, s a zárt ajánlatok borítékára  
pontosan kitéendő azon földrészletnek neve és száma, melyre  
az ajánlat tétetik.

Az ajánlattevők igazolják bérleti szakképzettségüket és  
kielégítő vagyoni állásukat.

Oly régi bérlő, ki a multa nézve bérleti hátralékban  
van, vagy esőgyámság, illetőleg gondnokság alatt lévő, vagy  
kik nyereség vágyból eredő büntettért elítéltettek, kincstári  
bérletbe nem boesáttatnak.

(475-1.3) **A lippai m. k. erdőhivatal.**

996 Pr.

(471-2.3)

1872.

## Kundmachung.

Von Seite des Magistrats der k. Freistadt Arad wird hiemit  
kundgemacht, daß im Sinne des G.-N. XXVI. 1868. § 27, von  
Seite des Arader k. u. g. Steueramts das Verzeichniß der für das  
Jahr 1872 beantragten Einkommensteuer-Repatriation, u. z.: fil,  
Weinhändler, ungarische Gerber, Uhrmacher, Ingenieure, Juwelieren,  
Sensale und Unterhändler, Buchbinder, Schießpulverfabrikanten,  
Kalkbrenner, Lehranstalten, Mädchenerziehungsanstalten, Lehrer, Cla-  
vierniederlagen, Architekten, Salzversteigerer, Pfisterer, Gärtner,  
Horbär- und Dienstbotenzubringeranstalten, Deckenmacher, Puz-  
waarenzeuger, Maschinisten, Büchsenmacher, Fleckpuzer, Tuch-  
scheerer, Lotocollectanten, Optiker, Buchdrucker, Buchhändler, Gast-  
wirthe, Besitzer öffentlicher Häuser, Trödler, Ziegelbrenner, Leisten-  
schneider, Seelforger, Agenten, Holzhändler, Haupttrafsiken, Geldin-  
stitute und geschäftliche Actiengesellschaften, Spiritusfabrikanten,  
Capitalisten und von einem fixen Gehalt lebenden Privatbeamten,  
vom 12 d. M. angefangen 8 Tage hindurch am  
Rathhausthor angeheftet sein wird.

Was mit dem Bemerken hiemit zur öffentlichen Kenntniß ge-  
bracht wird, daß die Einkommensteuer-Repatriationscommission in  
der Herrengasse im **Dominik Sarlott'schen Hause Nr. 33**,  
im ersten Stock ihre Sitzungen hält, wo die betreffenden Einkommen-  
steuerpflichtigen, im Sinne des §. 46 des obenangeführten Gesetzes,  
zur Wahrung ihrer Interessen entweder persönlich erscheinen oder  
durch ihre Bevollmächtigten sich vertreten lassen können, da sie sonst  
im entgegengesetzten Falle die Consequenzen nur sich selbst zuschrei-  
ben haben werden.

### Das Bürgermeisteramt.

## Erste Arader Dampfstärke-Fabriks-Actien-Gesellschaft Arad.

Die pl. t. Actionäre werden hiemit zu der am 26. Mai a. c.  
Vormittags 10 Uhr, in den Localitäten der Gesellschaft abzuhalten-  
den ordentlichen **General-Versammlung** geziemend eingeladen.

### Tagesordnung:

- a) Jahresbericht über die Ergebnisse des Betriebsjahres und den Stand des Geschäftes.
  - b) Vorlage der Bilanz und Beschluffassung über die Verwen-  
dung des erzielten Gewinnes.
  - c) Wahl eines Comité zur Prüfung der Rechnungen.
  - d) Wahl zweier Actionäre zur im §. 42 normirten Aufnahme  
und Schätzung des Fabriks-Inventars.
  - e) Wahl dreier Actionäre zur Beglaubigung des General-  
Versammlungs-Protocolles.
  - f) Aenderung des 19. und 42. §. der Statuten.
- Arad, am 10. Mai 1872.

### Der Verwaltungsrath.

§. 20 der Statuten lautet:  
Stimmfähige Actionäre haben ihre Actien oder den darüber ausgefertigten  
Depositenchein eines Amtes oder concessionirten öffentlichen Creditinstitutes 3 Tage  
vor Beginn der General-Versammlung bei dem Gesellschafts-Cassier gegen Ausfal-  
gung eines Legitimationscheines zu deponiren.  
(476-1.3)

## Liebig's Kumys-Extrakt

ist die geeignetste und bewährteste Form zum Versand des  
rechten Kumys, der zufolge der chemischen Eigenschaften seiner  
Bestandtheile sicherer und rascher als alle bisher bekannten  
Heilmittel wirkt und nach dem Ausspruche anerkannter medicinischer  
Autoritäten den günstigsten Einfluß auf die Ernährung und  
Hebung der Kräfte ausübt. — Dieses heilkräftige diätetische  
Mittel findet somit die rationellste Anwendung bei der Lun-  
genschwindsucht (Tuberculose) selbst in den vorgerückteren  
Stadien; bei Rückenmarksdarre und Abzehrung, bei  
Katarhen der Athmungs- und Verdauungs-Or-  
gane (Bronchialkatarrh, Magen- und Darmkatarrh) bei Blut-  
armuth, Bleichsucht, bei Nekonalescenten nach  
überstandenen fieberhaften Krankheiten, sowie im Allgemeinen bei  
allen Schwächezuständen.

Per Flacon inclusive Verpackung 1 fl. 5. W. Kisten von  
mindestens 4 Flacons an bis zu jedem Quantum zu beziehen  
durch das

**General-Depot des Liebig'schen  
Kumys-Institutes,**

**Wien, Schleismühlgasse Nr. 6.**

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel er-  
folglos geblieben, wollen vertrauensvoll einen Versuch mit dem  
Kumys-Extrakt machen.

Proschüren gratis und franco. (354-13)

von der k. k. Sanitätsbehörde analysirt und als Heilmittel anerkannt.  
von der k. k. Sanitätsbehörde analysirt und als Heilmittel anerkannt.  
von der k. k. Sanitätsbehörde analysirt und als Heilmittel anerkannt.

## Weinverkauf.

In dem Solna-Keller des **Lippert'schen** Weingartens, nächst  
der Pöschner Landstraße in der Vorstadt Gaja, sind **305 Eimer**  
**zweimal abgezogene weiße Gartenweine vorjähriger**  
**Fechsung**, in neuen cimmerentenen Fässern, entweder mit oder ohne  
Säffern zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt der bevollmächtigte Weinhändler  
**Elek Istvan,**  
in Arad, Kreuzgasse Nr. 18.  
(470-2.2)

## Weingarten- Verkauf.

Ein **Weingarten** auf  
einem Flächenraume von acht  
Joch in **Kovaszinez**, sammt  
den dazu gehörigen Gebäuden  
und Requisiten ist aus freien  
Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei  
der Eigenthümerin in der Lan-  
gen-Gasse Nr. 12, im 1. Stock.  
(456-3.3)



## Billigste Schuhe der Welt!

- 1 Paar ausgezeichnet gute Kalblederstiefeln für Herren (Mainzer  
Kalbleder) mit doppelter Sohle 3 fl. 95 kr.
- 1 Paar ebenso bestet mit französischem feinem Kalbleder, äußerst gut  
und elegant 3 fl. 35 kr.
- 1 Paar französische modernste Herren-Stiefeln mit Lack-Kappen,  
sein ausgefüllt um 4 fl. 55 kr.

**Erstes Schuh-Waaren-Etablissement  
von Czech & Kment in Wien,**

Mariahilferstraße Nr. 71. A.

In die Provinz gegen Nachnahme. Um ganz genaues Maß wird dringend  
erucht.

(394-12)

# Allgemeine Hypothekar-Versicherungs-Bank

p. C.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir für Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien und Militärgrenze eine

## Sub-Direction in Pest

errichtet und die Vertretung an die Pester Firma

**IGN. LEDERER & SOHN**

übertragen haben.

Wie der technischen Geschäftsleitung der Subdirection wurde Herr **IGN. WINTER**

betraut und wird diese von der Firma **IGN. LEDERER & SOHN** collectiv mit Herrn **IGN. WINTER** gezeichnet.

### Das Präsidium:

**Mathias Constantin, Graf Wickenburg, Dr. Theodor Freiherr von Raule, Baron Ludwig Blittersdorf.**

Wie oben bekannt gegeben, haben wir die Subdirection in Pest, für Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien und Militärgrenze der mit einem Stammcapitale von **vier Millionen Gulden ö. W.**

ausgestatteten **allgemeinen Hypothekar-Versicherungs-Bank** übernehmen.

Dieselbe übernimmt gegen feste Prämien:

1. Die Ersatzleistung für Verluste und Hypotheken und
2. die Haftung für den pünktlichen Eingang hypothecirter Capitalien und Interessen bis 7% des Grundfunds und Häuserwertes, indem sie durch die hienit gebotene gleiche Sicherheit den Unterschied zwischen pünktlichem und späteren Einbringen aufhebt, dem Grundbesitz neue Capitalien zuführt und vielfach eine Ermäßigung der Zinsen bewirkt;
3. die Arrangirung bedrängter Hypothekenschuldner, auch die Schuldumwandlung in Annuitäten, oder indem sie dem Schuldner seitens des Gläubigers freie Disposition bezüglich anderweitiger Contrahirung bewirkt.

Indem die „Allgemeine Hypothekar-Versicherungs-Bank“ für jeden Ausfall an Capital, Zinsen und Kosten in einer executiven Zeitbedingung aufkommt, entbehrt sie insbesondere die Vermittler, Curatoren und sonstige Vermögens-Verwalter ihrer Verantwortlichkeit.

Zu den Agenten der „Allgemeinen Hypothekar-Versicherungs-Bank“ gehört auch die Prüfung und Arrangirung versicherungsfähiger Hypotheken behufs leichterer Erwirkung von Anleihen, und die commissionäre Vermittlung jeder Art hypothecarischer Anleihen und Veräußerungen. Dieselbe bildet somit als

### Centralstelle für den Hypotheken- und Realitäten-Verkehr

den Capitalisten, die eine directe Anlage in einer Specialhypothek suchen, die kostenfreie Auswahl von Darlehens-Geschäften.

Schließlich wird die „Allgemeine Hypothekar-Versicherungs-Bank“, vermittelst des ihr pautenmäßig zusehenden Rechtes, versändliche Hypothekar-Bittgesuchen bis zur Höhe von zwei Dritttheilen der erworbenen Forderungen wie auch Cassa-Anweisungen emittiren und Hypotheken und Liegenschaften für eigene Rechnung belehnen oder erwerben.

Den traurigen Verhältnissen des Hypothekencredits abzuhelfen, ist also Zweck der „Hypothekar-Versicherungs Bank“, die einerseits dem Capitalisten seine hypothecirte Forderung unter allen Umständen garantirt, ihm den ungehörigen Fortgang der Zinsen sichert und sein Vermögen den Schwankungen des Geldmarktes entzückt, andererseits dem Gutsherrn leichter und billiger Gelder zuführt und im Substitutionsfalle bei der Versteigerung mitbietend einen Verkaufspreis erzielt, der dem wirklichen Werthe der selbsterworbenen Realität entspricht, somit durch die pautenmäßige Entschädigung ihn vor dem Ruine bewahrt.

Aus den Zuständen des landwirthschaftlichen Credits ergibt sich der eminent volkswirtschaftliche Nutzen der Hypothekar-Versicherung und deren vollständige Berechtigung, insofern deren Wirkung darin besteht, daß der Ertrag aus dem Grundbesitz niemals hinter dem hypothecarischen Zinsfuß zurückbleibe, die Bodenrente durch feineren veräußertes Betriebscapital gesteigert und im Allgemeinen die Neigung für den Erwerb von Grundeigentum vermehrt werde.

Wir empfehlen uns zur Uebernahme von Versicherungs-Aufträgen und werden Auskünfte sowie Antragsformulare im Directions-Bureau, Pest, Maria Valeriegasse, Neues Lloydgebäude, ertheilt.

**Ign. Lederer & Sohn.**

# Elementar-Versicherungs-Actien-Bank.

p. C.

Wir haben die Ehre hiemit zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß wir zur **größeren Ausdehnung** unserer Geschäfte an Stelle unserer bisherigen Generalrepräsentanz in Pest ebendasselbst eine

## Sub-Direction

für Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien und Militärgrenze errichtet und zu deren Vertreter die Pester Firma

**Ign. Lederer & Sohn**

ermählt haben.

Der bisherige Dirigen Herr **Ign. Winter** ist auch ferner mit der technischen Geschäftsleitung der Subdirection betraut und wird diese von der Firma **Ign. Lederer und Sohn** collectiv mit Herrn **Ign. Winter** gezeichnet.

Wir ersuchen von dieser Geschäftsveränderung gefälligst Kenntniß zu nehmen.

### Das Präsidium:

**Mathias Constantin, Graf Wickenburg, Dr. Theodor Freiherr v. Raule, Johann C. Eöthen.**

Arschließend an obige Bekanntmachung beehren wir uns hierdurch mitzutheilen, daß wir die

### Sub-Direction in Pest

für Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Slavonien und Militärgrenze, der mit einem Stammcapitale von

**zwei Millionen Gulden öst. Währ.**

ausgestatteten **Elementar-Versicherungs-Actien-Bank** übernommen haben.

### Die Actienbank

(457-1)

versichert zu den billigsten Prämien:

- a) gegen Schäden durch **Feuer, Blitz, Explosion** an Wohnhäusern, Concomiegebäuden, Fabriken, Maschinen, Werkzeugen Geräthchaften, Niederlagen, Erntevorräthen, Fahrnissen, Möbeln, Wäsche, Kleidern und sonstiger Haus-einrichtung etc.;
- b) gegen Schäden durch  **Hagelschlag** an jeder Gattung Bodenproducte, mit voller Ersatzleistung;
- c) gegen **Bruch von Spiegelgläsern** in Magazinsauslagen, Kaffeehäusern, Sälen etc.
- d) gegen die Gefahren des **Transportes** von Gütern zu Lande, auf den Flüssen und auf der hohen See, per Dampfer und Segelschiffe, nach allen Richtungen.

Wir sind durch die liberalsten Bedingungen und zeitgemäßen zweckentsprechenden Neuerungen dieser Anstalt einerseits, durch culante Erhebung und prompte Bezahlung vorkommender Schäden andererseits in der angenehmen Lage, all den Wünschen und billigen Anforderungen eines P. T. versicherenden Publikums bestens zu entsprechen.

Wir bitten uns mit Versicherungsaufträgen zu beehren, und werden Antragsformulare, sowie alle wünschenswerthen Auskünfte sowohl im Directionsbureau, Pest, Maria Valeriegasse, neues Lloydpalais, als auch bei allen auswärtigen Haupt- und Subagenturen bereitwilligst ertheilt.

**Ign. Lederer & Sohn.**

## Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß sich bei ihm die Niederlage der **Anton Dreher'schen**

## Export-Glaschen-Biere,

als:

**Lager-Märzen-Bier, Bock-Bier,**

so auch aller Gattungen Mineral-Sauerwässer befindet.

**Sowohl das Bier, wie auch die Mineralwässer sind in Eis eingekühlt, daher zum sofortigen Gebrauch vollkommen geeignet.**

Um zahlreichen Zuspruch bitet

**A. Krausz'**

Specereihandlung, vis-à-vis vom Café „zur Stadt Wien“.

(478-1,3)

Mein **Commissions-Agentur- und Succasso-Geschäft** befindet sich Judengasse Nr. 2, 1. Stock. Zugleich beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Hauptagentur des **Heveser-Ausstattungsvereines** übernommen habe

(473-2,3)

**Albert Flamm.**

## Jenerlösch-Anzüge

bester Qualität, laut Vorschrift abjustirt, gefertigt für

**Alois Peckár,**

St.-Paulgasse 9.

(477-1)

## Aufruf.

Da das Gebäude im Stadtwaldchen seiner definitiven Vollendung nahe ist, und mehrere Actionäre ihre Actienheine noch nicht eingelöst haben, so werden die im Rückstände befindlichen hienit höflichst ersucht, ihre Actien bei Herrn **Moriz Wallfisch** bis Ende Mai l. J. einzulösen.

**Der Ausschuß.**

(459-3,3)

## Einladung.

Die Arader Handels- und Gewerbekammer wird **Dienstag am 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr**, in den eigenen Localitäten (Herrengasse, im Vonts'schen Hause Nr. 30) eine Plenarsitzung abhalten, wozu die internen und externen Mitglieder hienit eingeladen werden.

### Tagesordnung:

1. Rescript des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel; Gutachten des Geschäftsordnungs-Comité's und auf Grundlage desselben Wahl des Cassiers.
2. Gutachten der gemeinsamen Commission bezüglich der Marktverleihung an Mezö-Verény.
3. Gutachten derselben über die Verlegung der Postanstalt von Branichska nach Déva.
4. Gutachten der Gewerbe-section mit Bezug auf die Circularverordnung des Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel in Angelegenheit des Gewerbegesetzes.
5. Gutachten der Handelssection über den Aufstellungsort des Salzmagazins.
6. Gutachten derselben über en bloc-Aannahme bei uns des deutschen Handelsgesetzbuches.
7. Wahl einer separaten Commission zum Studium des universellen Kammerungs-Protocolls.

Arad, 11. Mai 1872.

**Paul Wallfisch,**  
Präsident.

**Dr. Eugen Gaal,**  
Secretär.

(474-1,3)

Von Seite der Cs.-Simänder Gemeindevorsteherung wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Simänder Jahrmarkt** eingetretener Hindernisse wegen

**am 19. Mai l. J.**

abgehalten wird.

Cs.-Simánd, 11. Mai 1872.

(479-1,3)

**Die Gemeindevorsteherung.**